

55. Das körperlich-sexuelle Empfinden

Das ökologische Bewusstsein wirkt gleichermaßen bei Frau und Mann, es ist asexuell. Am Anfang der Entwicklung des körperlichen Empfindens verhält sich der Körper ebenfalls asexuell und zwar von der Geburt bis zum Alter der sexuellen Differenzierung. Mit der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins bildet sich unter der ökologischen Ebene ein an das Geschlecht gebundenes Empfinden, das sexuelle Bewusstsein. Beim Treffen einer Entscheidung wird zuerst der ökologische Ratgeber konsultiert. Während der ökologische Evaluators für Prinzipienfragen auf einen von der Natur zur Verfügung gestellten Informationsspeicher zurückgreifen kann, ist das sexuelle Empfinden besonders durch optische und taktile Reize stark stimulierbar. Die Information des sexuellen Evaluators stammt aus dem perzeptiven Bereich und kann den ökologischen Bereich und das Ichbewusstsein vorübergehend aus der Fassung bringen.

Es sollte folglich nie vergessen werden, dass sexuelle Aktivität sich in einer eigenen Welt abspielt und deshalb die „normalen“ und logischen Regeln zur Beurteilung des Handelns nicht anwendbar sind. Viele Menschen erschrecken, wenn sie mit der äußerlichen Erscheinung ihrer eigenen Sexualität konfrontiert werden. Die aus Angst hervorgerufene Ablehnung oder Verdrängung der Sexualität wird nicht allein dem Betroffenen viele Schwierigkeiten bereiten, der Partner wird notgedrungen ebenfalls darunter zu leiden haben.

Ein an Sex gebundener Mechanismus verfügt logischerweise über Informationen sexspezifischer Natur. Vereinfacht und prinzipiell kann angenommen werden, dass das sexuelle Unterbewusstsein die wichtigste Mission des Mannes in der Aufgabe sieht, eine Frau zu finden mit der er sexuell verkehren kann. Es gibt keine absoluten Kriterien, sondern das Bild der Frau im Unbewussten des Mannes wird maßgeblich durch die Mutter bestimmt, im positiven wie im negativen Sinne. Natürlich beschert Schönheit und Charme starke Anziehungskraft, besonders der Anblick der weiblichen Attribute sensibilisiert das sexuelle Empfinden des Mannes. Das wichtigste Kriterium, aus der Sicht des sexuellen Empfindens, ist die Potenz, die Leistungsfähigkeit des männlichen Geschlechtsorgans. Je mehr Frauen der Mann erobert, desto mehr Lob wird er von seinem sexuellen Bewusstsein bekommen. Heute erklären Thornhill und Palmer, beide Biophilosophen der sogenannten Evolutionspsychologie, den Menschen zum Sklaven der biologischen Natur. "Begierden und sexuelle Sehnsüchte seien nichts anderes als unbewusst ablaufende Fortpflanzungsstrategien."

Vereinfacht und prinzipiell kann angenommen werden, dass die wichtigste Mission der Frau im weiblichen sexuellen Unterbewusstsein die Annahme von männlichen Fortpflanzungszellen ist. Die Natur hat sie mit allen Eigenschaften

ausgestattet um dieser Funktion gerecht zu werden. Während die männliche Sexualität auf Eroberung ausgerichtet ist, übernimmt die Frau in diesem Spiel prioritär eine eher zurückhaltende aber dennoch leitende Rolle. Sie verfügt über alle denkbaren Verführungskünste mit direkter Einwirkung auf das männliche sexuelle Empfinden. Ihre Verhaltensweise wird bedingt durch die Perspektive eines hypothetischen neuen Lebens. Die finanziellen Auswahlkriterien sollen in dieser Darstellung ausgeklammert werden, obschon sie in Wirklichkeit bei "reifen" Erwachsenen gar nicht unwesentlich, oder besser gesagt eher entscheidend sind.

Die erotische Beziehung zwischen Mann und Frau wird einerseits durch die Liebe beeinflusst, andererseits verlangt das sexuelle Bewusstsein nach Erfüllung. Mann und Frau sind mit zwei verschiedenen Finalitäten konfrontiert. Diese Entwicklung ist konfliktuell und schwer zu verstehen bzw. zu kontrollieren. Ist der "Eros" eine rein physische Attraktion oder herrscht eine geistige, platonische Übereinstimmung oder sind beide in permanenter Auseinandersetzung? Die Liebe versucht soviel psychische Energie wie möglich aus der Beziehung zu gewinnen, während die Sexualität mit aller Vehemenz versucht, das Lustprinzip in den Vordergrund zu stellen.

„Man kann es immer als Prinzip gelten lassen, aber die rätselhafte sexuelle Aggressivität des männlichen Wesens ist ein charakteristischer Zug der Gattung. Trotzdem glaube ich an das Wunder eines aus der Liebe stammenden egalitären Austauschs.“ Françoise Giroud

Die Natur verschafft dem Sex Priorität jedes Mal wenn es um die Erhaltung der Art geht: so steht es in den "Ausführungsbestimmungen". Sobald nämlich beim Liebesspiel der "point of no return" erreicht ist, läuft alles nach einem Muster ab. In diesem Zeitraum kann der Mensch alles andere vergessen, das Programm wird nach "Firmware" ausgeführt, eine eigens entwickelte persönliche Abwehrstrategie hat in diesem Prozess kaum einen Einfluss, Resistenz kann verheerende Folgen haben. Gerade deswegen haben so viele Menschen Angst vor der Sexualität. Rang und Funktion der Sexualität zu erkennen, zu akzeptieren und nicht zu verdrängen ist wesentlich. Der Mensch muss lernen mit seiner Sexualität zu leben und deren positiven Seiten zu entdecken. Reife Sexualität ist keine rein "animalische" Aktivität, sondern sie ist für das seelische und körperliche Gleichgewicht des Menschen genauso wichtig wie die Liebe. Und zusammen mit Liebe kann die Sexualität ein alle Sinne erfüllendes Erlebnis sein.

Die Proliferation geschmackloser Darstellungen des Geschlechtsaktes in Zeitschrift, Film und Fernsehen verdeutlicht wie weit unsere Gesellschaft von einer natürlich empfundenen Sexualität entfernt ist. Abgesehen von Kinderpornographie, Verkehr mit Tieren und sonstigen krankhaften Varianten,

soll eine sexuelle Vereinigung von Mann und Frau zwischen zwei sich liebenden Menschen keine Tabus kennen. Eine solche Beziehung kann bloß unter der Bedingung gedeihen, dass beide Menschen einander in der Essenz voll und ganz respektieren. Eine krankhafte, anormale und entwürdigende Pornographie kann Aggressionen, Brutalität und Erniedrigung der Frau provozieren.

Die mit der Sexualität verbundenen "Zwänge" sind weit davon entfernt unangenehm zu sein, dennoch bleibt der Einfluss der Liebe von fundamentaler Bedeutung. Sexualität allein bringt Egoismus mit ins Spiel, während das Zusammensein in Liebe zu einem Erlebnis in Harmonie wird. Sex ohne Liebe ist zwar nicht ideal, kann aber von einer gestauten Frustration oder Aggressivität befreien, insofern die Freiheit des Partners respektiert wird. Liebe ohne Sex, eine Art idealisierte Liebe, ist ein erhabenes Gefühl und kann auf die Dauer stark motivierend aber auch irreführend sein. Unter ausgewogenen Bedingungen kann Sexualität das physische Wohlbefinden fördern und die geistige Gemeinsamkeit festigen.